

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einschickungsgebühr: die einspaltige Zeile oder deren Raum innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb des Bezirks 9 S. Anzeigen die Montag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm. 10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 74.

Winnenden, Donnerstag den 28. Juni

1888.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt,

welch letzteres im Laufe des neuen Quartals mit dem höchst spannenden Kriminal-Roman „Aus den Geheimnissen der Großstadt“ von H. Meißner beginnt, und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Aussträgern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S.

Bekanntmachungen

Alle Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatts“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Abschrift.

Intendantur
der 26. Division (1. Kgl. Württ.)

Stuttgart, den 16. Juni 1888.

Einer Verfügung des königlichen Kriegs-Ministeriums entsprechend, soll künftighin und heuer erstmals während der Herbstübungen der Truppen die **Magazinverpflegung** in vollem Umfange derart eintreten, daß alle Verpflegungsbedürfnisse, soweit irgend möglich, durch freihändigen Ankauf im Mandoverterrain selbst und dessen weiterer oder näherer Umgegend gewonnen werden.

In erster Linie sollen die Ankäufe bei den Produzenten selbst oder den Großhändlern der Gegend durch die Seitens der Militärverwaltung an den einzelnen Magazin-Punkten aufgestellten Magazinbeamte bewirkt werden.

Als Bedarf kommt in Betracht

- lebende Ochsen, welche durch die militärischen Feldschlächtereien geschlachtet werden sollen,
- Hühnerfrüchte,
- Grüze, Reis, Kollgerste,
- Kartoffeln,
- Salz,
- gebrannten Kaffee; ferner
- Heu,
- Futter- und Lagerstroh (Nichtstroh oder Maschinenstroh)
- eventuell Hafer.

Das erforderliche Quantum und die Bedingungen, unter welchen diese Verpflegungsartikel abgeliefert werden sollen, können jederzeit auf Verlangen dem königlichen Oberamt bekannt gegeben werden.

Höherer Weisung zufolge soll dieses neue Ankaufverfahren thun-

lichst in der Umgegend der Herbstmanöver bekannt gemacht werden, um die Bevölkerung, soweit es sich um Produzenten und größere Lieferanten obiger Artikel handelt, mit der Sache vertraut zu machen.

Wir ersuchen deshalb das königliche Oberamt ergebenst, die Vorstände derjenigen Gemeinden, welche im vorliegenden Falle in Betracht kommen werden, gefälligst anzuweisen, für thunlichste Verbreitung der erwähnten Absicht ihrerseits Sorge zu tragen, auch wolle das königliche Oberamt uns gefälligst solche bedeutendere Produzenten und Großlieferanten bekannt geben lassen, welche gewillt oder überhaupt in der Lage wären, die erforderlichen Artikel zc. anzubieten.

Einige Wochen vor dem Beginn der Herbstübungen, also ungefähr Mitte August, wird der unterzeichnete Vorstand der Divisions-Intendantur eine Reise durch das Mandovergebiet machen, um sich über die obwaltenden Verhältnisse zu unterrichten, beziehungsweise um an den wichtigeren Punkten mit den Lieferungslustigen persönlich verhandeln zu können.

Die uns bis dahin namhaft gemachten Produzenten zc. würden zu dieser Verhandlung direkt Einladung erhalten.

Schon jetzt kann bemerkt werden, daß in der Gegend von Marbach, Unterboihingen und Bieneningen je eine Feldschlächtereie errichtet werden wird, welche zusammen in der Zeit von 12 Tagen gegen 100 Häupter Ochsen bedürfen. Von diesen Magazinen und folgenden weiteren ungesähr in der Gegend von Beilstein, Waiblingen, Boll werden außerdem die oben erwähnten Naturalien, insbesondere Heu, Stroh, eventuell Hafer, Kartoffeln zc. aufgekauft werden.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht und werden Lieferungs-Lustige ersucht, sich beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Winnenden, 25. Juni 1888. Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Die auf heute **Donnerstag den 28. Juni** ausgeschriebene Zwangsversteigerung eines **Fuhrmannswagens** bei **Wilhelm Maier, Fuhrmann** findet **nicht** statt.

Gerichtsvollzieher Mast.

Feuerwehr Winnenden.



Nächsten Sonntag, morgens 6 1/2 Uhr haben die **Steiger** und die **Rettungsmannschaft** auszurücken.

Sammlung Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.

Guten
Apfel-Most

hat zu verkaufen, von welchem auch
Anweisung abgiebt
Kreh, Seifensieder.

Winnenthal.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Es sind wieder einige

Waschmägde

einzustellen, denen auch Gelegenheit gegeben ist, das Bügeln gründlich zu erlernen. Der Lohn beträgt 150 M jährlich neben freier Verpflegung nach der dritten Klasse. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher Prävikatszeugnisse melden bei der **K. Oekonomie-Verwaltung**

U. u. G.

Verkauf einer Regelbahn



bestehend in
Lattenboden 17,50 m lang, 1,20 cm breit, mit eichenem Wurf Brett, Seitenbrettern, Kugelrinne, alles gut erhalten.

Kaufangebote sind spätestens bis 3. Juli einzusenden an das

**Baubureau der Heilanstalt
Winnenthal.**

Winnenthal, 27. Juni 1888.

Winnenden.

Der Unterzeichnete kauft

Kirschen,

später auch jede Art Obst und zahlt die besten Preise.

Auch fahre ich jede Woche 2mal nach Stuttgart.

Friedr. Grokenberger, Händler wohnhaft in dem Hause der früher **Wagner Luitzards Witwe.**

Ebenso halte ich vorrätig:

neue Kartoffel, neue Zwiebel, Gurken, Bohnen, Salat

und sonstige neue Gemüse, sowie auch **schöne Blumenstöcke**

und empfehle solche zu geneigter Abnahme. Der Obige.

Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in Tübingen die Broschüre

Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende.

Steinach,
Oberamt Waiblingen.

Vergabung von Schlosserarbeiten.

Die Herstellung eines eisernen 30 Meter langen Geländers am Ortsweg, entlang dem Krebsbach, soll im Submissionsweg vergeben werden. Kostenvoranschlag und Bedingungen können beim Schultheißenamt Steinach eingesehen werden und sind die Offerte bis spätestens **den 2. Juli d. J., mittags 12 Uhr** daselbst einzureichen.

Winnenden, den 27. Juni 1888.

N. N.

Oberamtswegmeister **Krämer.**

Wechsel-Formulare

sind vorrätig zu haben in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei.

Winnenden.

Unterzeichnete hat 4 Eimer guten

M o s t

zu verkaufen.

Fischer Witwe.

Winnenden.

Unterzeichneter hat circa 3 bis 4 Eimer guten

Apfel- Most

zu verkaufen.

L. Baumann, Bäcker.

Winnenden.

Am Samstag abend kam mir in den Stücken eine

S e n s e

abhanden. Derjenige, welcher solche im Besitze hat, wird ersucht, dieselbe mir baldigst zurückzugeben, andernfalls gerichtlich gegen ihn vorgegangen würde.

Kolb, Fuhrmann.

Die Verlags-Handlung von A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart liefert kostenlos und franko die Broschüre:

Behandlung und Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Landesnachrichten.

Bei der in den Tagen vom 23. Mai bis 1. Juni d. J. vorgenommenen höheren Lehrerinnen-Staatsprüfung ist u. a. zum Unterricht an höheren weiblichen Lehranstalten für befähigt erklärt worden:

Dieterle, Emma, aus Winnenden.

Stuttgart, 25. Juni. Wie der St.-Anz. aus Friedrichshafen meldet, haben Se. Kgl. Maj. gestern ein aus Anlaß der Thronbesteigung von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser, König von Preußen an Allerhöchsth dieselben gerichtete Notifikations-schreiben, sowie ein Schreiben Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät, wodurch der bisherige Kgl. preussische Gesandte am Kgl. Hofe, Graf Wesdchlen in dieser Eigenschaft wieder beglaubigt wird, entgegengenommen.

Stuttgart, 26. Juni. Das gestern erschienene Militärverordnungsblatt hat nachstehenden Inhalt: Ich habe Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, zum Chef des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württembergisches) Nr. 120 ernannt. Schloß Friedrichshafen, den 22. Juni 1888. **Karl.**

An das Kriegsministerium. **Steinheil.**

Ich bestimme hiermit, daß das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125 diesen Namen weiter zu führen hat und daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments den Namenszug des verewigten Chefs in der hierfür bestimmten Weise tragen. Stuttgart, den 18. Juni 1888. **Karl.**

An das Kriegsministerium. **Steinheil.**

Stuttgart, 25. Juni. Musikfest und die eröffnete Ausstellung für Brauwesen haben uns einen solchen Fremdenzufluß gebracht, wie wir uns dessen seit der Landesgewerbe-Ausstellung im Jahre 1881

nicht mehr zu erfreuen hatten. In den Hotels ist buchstäblich kein Platz mehr zu bekommen, alles überfüllt. Die Fachausstellung für Brauwesen in der Gewerbehalle nebst Anbauten wurde gestern Vormittag 1/2 12 Uhr im Namen des Königs und der Regierung durch den Staatsminister des Innern von Schmid, welcher dem Unternehmen guten Erfolg wünschte, eröffnet. Gemeinderat Dr. Göz hieß die Aussteller namens der Stadt (an Stelle des verhinderten Herrn Oberbürgermeisters) willkommen. Der Eröffnung und dem ersten Rundgang wohnten die Vertreter der Staats- und Stadtbehörde bei, sowie der Präsident der Kammer der Abgeordneten v. Hohl. Die Ausstellung macht einen recht günstigen Eindruck. 363 Aussteller haben alles was nur irgend mit dem Braugewerbe zusammenhängt ausgestellt. Eine Einrichtung von Ruhn in Berg zeigt, wie man das Bier von Anfang bis Ende macht. Das Maschinenfach ist stark vertreten. Ein Wettstreit ist eingeleitet zwischen den Malzpußmaschinenfabriken, deren sich 12 mit 19 Maschinen beteiligen. Dieselben repräsentieren 140 Pferdekraft und stehen im Betrieb. Die Ausstellung war gestern bis zum Abend sehr stark besucht, namentlich auch der Bierkeller.

Stuttgart, 25. Juni. Obwohl man durch Zeitungs-Notizen bereits hinlänglich auf den Inhalt der Thronrede vorbereitet war, hat dieselbe doch, als sie heute nachmittag hier bekannt wurde, allgemein freudige Aufregung hervorgerufen. Ihr eminent friedlicher Grundton, das Hervorheben unserer guten Beziehungen nicht allein zu Oesterreich und Italien, sondern auch zu Rußland, die wohlwollenden Absichten gegen „jedermann“ und dabei doch das stolze Selbstbewußtsein, mit welchem der junge Kaiser auf unsere Heeres-Einrichtungen hinweist, alles das in Verbindung mit dem, was der sozialpolitische Teil der kaiserlichen Rede sagt, hat hier einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht. Mit dem Ausdruck der tiefsten Befriedigung in den Wienen sah man allerorten die Leute die massen-

haft abgesetzten Extrablätter lesen. — Die Präsenzliste für den morgen beginnenden 6. deutschen Brauertag weist schon über 600 Teilnehmer auf, darunter Gäste aus St. Petersburg, Stockholm u. s. w. Die Ausstellung für Brauwesen hatte sich auch heute eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Heute abend versammelten sich die Teilnehmer des Brauertags in dem mit Fahpyramiden decorierten Konzert-Saal der Lieberhalle zu einer solennen Empfangs-Feierlichkeit mit Konzert.

Stuttgart, 26. Juni. Der VI. Deutsche Brauertag wurde heute vormittag 10 Uhr durch den Vorstand des deutschen Brauerbundes, Heinrich Frankfort eröffnet. Staatsminister v. Schmid und Oberbürgermeister v. Haack begrüßten namens des Staats und der Stadt die Versammlung. Heinrich gedachte des Landesfürsten König Karl und der drei Kaiser, Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. und brachte auf Se. Maj. den König sowie auf Kaiser Wilhelm II. ein dreifaches Hoch aus. Zwei Huldigungs-Telegramme wurden nach Friedrichshafen und Berlin gesandt. Ueber 1000 Personen wohnten dem feierlichen Akte an. Der Saal war großartig decoriert. — Heute vormittag beehrte Ihre Majestät die Königin in Begleitung der Staatsdame Freiin von Massenbach und des Oberhofmeisters Freiherrn von Reischach die Brauerei-Ausstellung mit ihrem Besuch.

— Mit den bereits veröffentlichten Sammlungen für die Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten sind bei dem Bankhaus G. Hummel und Co. in Stuttgart, württembergische Central-Sammelstelle Stuttgart, insgesamt eingegangen 169 430.70., hiervon kommen in Abzug: diverse Auslagen, Druckkosten zc. laut den Revisoren vorgelegter Aufstellung Nr. 935.86., Netto-Ertrag der Sammlungen Nr. 168 494.84., welche in 11 Raten an die städtische Hauptstiftungskasse in Berlin als Centralstelle für die Ueberschwemmten in den deutschen

Danklagung.

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, welche unserem lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater

A. Lässle

zu Theil wurde, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders dem geehrten Kriegerverein Winnenden unsern innigsten Dank.

Weiler z. Stein, 27. Juni 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Ein schönes
Jarrenkalb,

bereits 3/4 Jahr alt, Gelbschek, Simmenthaler Schlag, legt dem Verkauf aus **Fr. Adermann z. Friedenslinde.**



Ein jüngeres

Dienstmädchen

sucht bis Jakob.

Wer? sagt die Redaktion.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält **fr. Post zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln zc. zc. zugesandt.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

● Sommerprossen.

Herrn Dr. **Bremicker**, pract. Arzt in Glarus! Die Sommerprossen sind nicht wieder zum Vorschein gekommen. Besten Dank für Ihre unschätzbaren wirksamen Mittel! Allaman, Mai 1887. **H. Henrioud.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postl. Konstanz.“



Winnenden.

Einladung.

Nächsten **Sonntag den 1. Juli** hält der **Turnverein** bei günstiger Witterung sein



Waldfest



auf dem **Häselstein**, wozu er alle seine Freunde und Freundinnen vielmals einladet.

Program m.

Sammlung und Abgang mit Musik von der **Krone** aus mittags 2 Uhr auf den **Häselstein**.

Dort Begrüßungsrede.

Rügen- und Schauturnen der älteren Turner.

Freiübungen.

Preisturnen der Jünglinge.

Volksbelustigungen für Jung und Alt.

Allgemeine Unterhaltung bei Musik und gutem Stoff.

Heimgang abends 8 Uhr

Wir feiern dieses Fest, das sich anderweitig schon allgemein eingebürgert hat, um zugleich der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, der schönen Sommerzeit einen frohlichen Tag zu weihen, und bitten deshalb von unserer Einladung allgemein freundlichen Gebrauch zu machen.

Namens des **Turnvereins:**
Vorstand A. Binz.

Leutenbach.



2000 Mark

hat auf einen oder mehrere Posten eine Stelle. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Ein ordentlicher Bursche findet als

Hausknecht

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Stromgebieten abgeliefert wurden. Ferner sind an Naturalien sieben Sendungen im Gesamtgewicht von 1980 1/2 Kilo an dieselbe Stelle abgegangen. Rechnet man zu obiger Summe noch die von einzelnen Städten Württembergs unmittelbar nach Berlin gesandten Beiträge mit rund M 25 000 und die bei der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins eingegangenen M 76 636.14, so ergibt sich für Württemberg die schöne Gesamtsumme von M 270 130.98.

Der Kohlenhändler G. in der Hagelsbergerstraße in Stuttgart ist ein Freund des Feierns des „blauen Montags“, womit aber weder seine Frau noch seine Schwiegermutter einverstanden sind. Namentlich die letztere geriet des „blauen Montags“ wegen öfter mit ihrem Schwiegersohn in Conflict. Am letzten Montag abend kam G. wieder etwas „blau“ nach Hause. Es gab natürlich wieder eine heftige Scene zwischen den beiden Ehegatten. Als die Schwiegermutter sich in den Streit mischte, holte G. einen starken Haken hervor, schlug ihn in die Wand und sang dabei ganz vergnügt: „Wir brauchen keine Schwiegermama“ u. s. w. Darob empört, veranlaßte die Mutter ihre Tochter, sie nach Hause zu begleiten. Diese Zeit benützte G., um sich an jenem Nagel zu erhängen. Die nach der Rückkehr der Frau angeordneten Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos. Die Leiche wurde nach dem Obductionshaus geschafft.

Vaihingen a. G., 25. Juni. Das Gau-Lieder-Fest des Schwäbischen Sängerbundes, das nächsten Sonntag den 1. Juli in hiesiger Stadt hätte stattfinden sollen, mußte dem Vernehmen nach vom Festausschuß eingetretener Hindernisse halber auf Sonntag den 22. Juli d. J. verschoben werden.

Aus dem Fränkischen berichtet man: Einen schlechten Scherz, der aber noch ernste Folgen haben kann, erlaubte sich ein Bewohner von M. Derselbe war um 5 M gestraft worden, weil er trotz öfterer Warnung fortgesetzt über eine fremde Wiese gegangen war. Während nahm der sehr reiche Mann 500 Pfennige wickelte jeden einzelnen zehnmal in Papier, je zehn Stücke wieder zehnmal ein und verpackte dann das ganze nochmals in Wachleinwand und adressierte das umfangreiche Paket an den Gemeindevorstand, in einem Briefe bemerkte er, er schicke anbei die Strafsomme, was darüber wäre, sei für die Mühewaltung. Der Rechner hatte einen halben Tag Arbeit, bis er die 500 Pfennig auseinander gebracht hatte, war aber nicht gesonnen, sich eine solche Verhöhnung gefallen zu lassen, und hat die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

Tagesberichte.

Berlin, 24. Juni. Der Trauer-Gottesdienst im Dome zum Gedächtnis des Kaisers Friedrich war äußerst zahlreich besucht. Von den Hofchargen waren anwesend Graf Stolberg, Oberstallmeister v. Rauch und General v. Alvensleben. In der Ministerloge saß der Kultusminister v. Gopler. Die Feier wurde mit dem vom Domchor ausgeführten Gesange des Psalms von Grell: „Herr Gott, du bist meine Zuflucht für und für“ eingeleitet. Hierauf folgte die Liturgie und ein Gesang der Gemeinde. Die Gedächtnisrede, von Oberhofprediger Dr. Kögel gehalten, hatte zum Text: „Selig ist der Mann, der Anfechtung erduldet u. s. w.“ Redner wies auf die Trauer vor drei Monaten hin, der leider die jetzt so schnell gefolgt sei. Als bald hob er die großen Tugenden des Verbliebenen hervor, namentlich dessen Beharren in Geduld, seine Bewährung in der Liebe und seine Vollendung im Glauben, und gab einen Abriss seines Lebens, seiner Thaten, seines Fühlens und Handelns als Kronprinz und Kaiser. Nach der Rede erneuter Gesang des Domchors: „Ich weiß, daß mein Erlöser“. Zunächst verlas Kögel die öffentliche Ansage vom Tode des Kaisers Friedrich, und sprach sodann das Kirchengebet für den Kaiser Wilhelm und für das ganze kaiserliche Haus. Ein Vaterunser und Segen schloß die Feier. Auch die in den übrigen Kirchen veranstalteten Trauergottesdienste waren zahlreich besucht.

Berlin, 24. Juni. In der Reichshauptstadt konzentriert sich das Interesse heute auf die Gestalt des jungen Kaisers Wilhelm II., der, umgeben von den Großen des Reiches, den Reichstag mit allem Pomp einer solchen Feierlichkeit eröffnen wird. Schon sind viele Fürsten in Berlin eingetroffen und weitere werden heute erwartet. Für die feierliche Eröffnung des Reichstags ist angeordnet worden: Der Kaiser begiebt sich nach dem Weißen Saale unter großem Vortritt wie folgt: Schloßgarde-Compagnie, Hoffouriere, könig-

liche Wagen, Oberceremonienmeister, Oberhofchargen paarweise, Oberstmarshall mit großem Stabe. An der Spitze der obersten Hofchargen General von Hüllessem mit aufrecht getragenerm entblößtem Reichsschwert, General von Strubberg mit Reichsapfel auf drap d'argent-Rissen, General von Stiehe mit dem Scepter auf drap d'or-Rissen, Oberstämmerer Graf Stolberg mit der Krone auf drap d'or-Rissen, General-Feldmarschall Blumenthal mit dem Reichspanier, begleitet von den Generälen v. Schlichting und von Alten. Sämtliche Insignien werden zu beiden Seiten von Gardecorpss-Offizieren begleitet. Sodann der Kaiser, umgeben von den anwesenden regierenden deutschen Fürsten, gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses, den Mitgliedern der regierenden deutschen Fürstenhäuser, sowie den Erbprinzen. Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz, die regierenden Fürsten treten auf das Haut-pas zur Rechten des Thrones vor den Tribünen, die Kaiserin, dann die königlichen Prinzen und andere deutsche Prinzen auf das Haut-pas links. Der Kaiser wird vorher dem Gottesdienste in der Schloßkapelle beiwohnen, ebenso die Kaiserin, welche sich nachher auf die Tribüne rechts vom Throne begibt.

Der Feierlichkeit entsprechend ist auch der Einzug des Kaiserpaars in Berlin ein mit besonderer Pracht-entfaltung in Scene gesetzter gewesen. Das Kaiserpaar verließ Potsdam gegen 6 Uhr, traf gegen 7 3/4 Uhr per Dampfer in Charlottenburg ein, bestieg nach kurzem Verweilen eine vier-spännige Equipage und fuhr, gefolgt von drei Equipagen, worin Generaladjutanten, Flügeladjutanten und Hofdamen, nach Berlin. An der Siegesallee schlossen sich zwei Compagnien Garde du Corps, welche dem Wagen voranritten und folgten, Garde du Corps in Gala, Adler auf dem Helm, schwarze Kürasse, an. Die Charlottenburger Chaussee und die Lindenpromenade war dicht mit Equipagen und Tausenden von Zuschauern besetzt, welche das Kaiserpaar mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßten. Der Kaiser, in kleiner Generalsuniform mit Helm, erwiderte die Grüße freundlich aber ernst. Gegen 8 1/2 Uhr traf das Kaiserpaar im Schloß ein, woselbst es nach den bisherigen Dispositionen bis Mittwoch bleibt.

Berlin, 25. Juni. Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm heute den Reichstag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße ich Sie und weiß, daß Sie mit mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu bestiegen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Teilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke des selben bitte ich Gott, mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille mich berufen hat. Dieser Berufung folgend, habe ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist. Ich habe Sie, geehrte Herren! berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch bei mir dies gelinge, steht bei Gott, erstreben will ich es in ernster Arbeit, die wichtigsten Aufgaben des deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach Außen, und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schirmen in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers. An der Gesetzgebung des Reiches habe ich nach der Verfassung mehr in meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des deutschen Kaisers mitzuwirken, aber in beiden wird es mein Bestreben sein, das Wort der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat, insbesondere eigne ich mir die von ihm am 17. November 1881 erlassene Verfassung ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch

ferner den Schutz erstrebe, den sie im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß ich zur Pflege unserer innern Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reichs und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung. Ebenso aber halte ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzmäßigkeit zu erhalten, und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten. In der auswärtigen Politik bin ich entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann, soviel an mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu demselben werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine, durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete, uns aufgedrungene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern, und wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen, das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmütig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Krieges, noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat. Unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt. Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht bloß, weil es geschlossen ist, sondern, weil ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtnis der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesamten deutschen Volkes getragen wird und dem europäischen Völkerrechte entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war. Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben. Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten wir zu meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht. In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle ich mich ebenso bereitwillig in den Diensten des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue mich der traditionellen Beziehungen zu auswärtigen Mächten, durch welche mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird. Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

Berlin, 25. Juni. Um 3 1/4 Uhr eröffnete Herr v. Wedell-Piesdorf die Sitzung des Reichstages mit folgender Ansprache: Wir stehen innerhalb weniger Monate zum zweitenmale in tiefer Trauer am Grabe eines Kaisers, er liegt in der Gruft nach einer Regierung von wenigen Monaten. Selten sind die Hoffnungen eines Volkes so bitter getäuscht worden, wie hier. Mit Stolz und Bewunderung sahen wir stets auf die ritterliche Gestalt des Kronprinzen, eingedenk der für Deutschland vollbrachten Thaten. Größer denn je war aber die Bewunderung in der kurzen Regierungszeit; schwere Leiden ertrug er mit einem Heldenmut, welcher den in den Schlachten gezeigten weit in Schatten stellte. Das deutsche Volk bewahrt die Dankbarkeit für das, was er gethan und gewollt hat, über das Grab hinaus. (Bravo.) Diese Dankbarkeit beweise das Volk durch Treue zu dem Kaiser Wilhelm, seinem Nachfolger. Der Präsident schließt seine Rede mit einem dreifachen, lebhaft aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Namensaufruf ergibt 312 Mitglieder. Auf Antrag Windthorst's werden zu Präsidenten per Akklamation Wedell-Piesdorf, Buhl und Unruhe-Vomst gewählt, ebenso die Schriftführer der vorigen Session. Der Präsident schlägt vor, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten. Das Präsidium

wird ermächtigt, die Teilnahme des Reichstags der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe Viktoria und der Kaiserin Augusta auszusprechen. Morgen Abredebatte.

Berlin, 25. Juni. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die Thronrede durch eine Adresse zu erwidern, die aber, ähnlich wie bei dem verstorbenen Kaiser, unpolitisch sein und ohne Debatte morgen genehmigt werden soll. Ob Fürst Bismarck heute das Wort ergreift, ist noch fraglich.

Berlin, 26. Juni. Dem Gottesdienste in der Schloßkapelle wohnten außer dem Kaiser sämtliche Bundesfürsten bei, auch die katholischen. Kögel predigte über den Text: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Inzwischen hatten sich im Weißen Saal die nicht am Gottesdienst Teilnehmenden versammelt, zu denen nach beendigtem Gottesdienst die Teilnehmer desselben kamen. Es waren etwa 200 Abgeordnete anwesend — drei Viertel davon in den verschiedensten Uniformen —, die sich gegenüber der Thronseite des Saales aufstellten. Fürst Bismarck stand rechts vom Thron; auf einer logenartigen Estrade rechts vom Thron erschien die Kaiserin in tiefer Trauer mit dem kleinen Kronprinzen, der, auf die Balustrade gelehnt, der Feierlichkeit beiwohnte. Der Kaiser erschien in Generaluniform mit wallendem Purpurmantel, den Helm in der Hand, rechts von ihm der Regent von Bayern, links der König von Sachsen, dahinter sämtliche Bundesfürsten mit ihren General- und Flügel-Adjutanten. Als der Kaiser den Saal betrat, rief Herr von Wedell-Piesdorf: „Se. Majestät der Kaiser und die verbündeten Fürsten leben hoch!“ Die Versammlung fiel brausend ein. Der Kaiser nahm, von den Fürsten umgeben, auf dem Thronsessel Platz, das Haupt mit dem Helm bedeckend. Bismarck überreichte ihm die Thronrede; der Kaiser verlas sie mit einer hellen, an militärisches Kommando erinnernden Stimme. An mehreren Stellen erscholl lauter Beifall. Nach der Verlesung entstand eine kurze Verlegenheitspause. Der Kaiser gab die Thronrede Bismarck zurück, ihm beide Hände drückend. Minister von Luz brachte ein dreifaches von der Versammlung laut aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser schritt vom Thron herab und der Zug verließ in ähnlicher Ordnung wie er gekommen war, den Saal.

Berlin, 26. Juni. Die Morgenblätter, die Thronrede besprechend, erkennen die hauptsächlichste Bedeutung in den der Erhaltung des Friedens gewidmeten Teilen.

Berlin, 26. Juni. Nach einem Berliner Telegramm der Daily-News übergab der Kaiser dem General Pape für den Zaren ein russisch geschriebenes Handschreiben, welches unter Erneuerung der Freundschaft des verstorbenen Kaisers Wilhelm für den Zaren die Hoffnung auf Fortdauer und Befestigung der guten Beziehungen ausspricht.

Berlin, 26. Juni. Oberpräsident Achenbach ist zum Minister des Innern ernannt worden. — Was ein Landbrieusträger zu leisten hat, ergiebt sich aus einer im „Postarchiv“ enthaltenen Statistik. Danach betrug die Gesamtzahl aller für Landbewohner eingegangenen Postsendungen im Jahre 1886 rund 323 Millionen. Davon wurden 34 Mill. Stücke aus dem Postorte abgeholt und 289 Mill. den Empfängern durch Postboten ins Haus gebracht. Davon gehen noch rund 17 Millionen ausgehändigte Postsendungen ab. Durch die Landbrieusträger zu bestellen waren mithin noch 272 Mill. Stück, zu welchem Zwecke 23500 Landbrieusträger zusammen eine Wegestrecke von 176294624 Kilom. zurückzulegen hatten, d. i. täglich 482999 Kilom. = 65094 geographische Meilen oder täglich das mehr als Zwölfwache, jährlich aber das 400fache des Erdumkreises. Dabei ist das durchschnittliche Leistungsmaß des einzelnen Briefträgers nicht nur nicht erhöht, sondern im Gegenteil innerhalb der letzten sechs Jahre von 30,3 auf 20,6 Kilom. täglich herabgesetzt worden.

Bingen, 24. Juni. Infolge gestern nachmittag niedergegangener Wolkenbrüche ist die Bahnstrecke der Rhein. Bahn zwischen Oberwesel und Bacharach und zwischen Rechlingshausen und Bingerbrück unterbrochen. Die Züge haben unbestimmte Verspätung. Die Verheerungen, die das Unwetter in den Gemeinden Münster, Sarmshausen und Laubenheim angerichtet hat, spotten nach der Fr. Ztg. jeder Beschreibung. Der an Weinbergen und Aedern angerichtete Schaden ist bis jetzt noch unabsehbar. In Münster sind die

Verwüstungen schrecklich; ein Haus, eine Scheune und ein Stall sind durch die Wucht der Wassermassen zerstört worden. In den Häusern steht der Schlamm fußhoch. Ein Knabe und ein Mädchen werden vermisst; es ist jedoch noch ungewiß, ob sie verunglückt sind. Auch einige Stück Vieh sollen umgekommen sein. Felder und Weinberge sehen trostlos aus. Die Nabe ist in einen reißenden Strom verwandelt. Die riesigen schmutzgelben Wassermassen führen als Spuren der stattgehabten Verheerungen Baumstämme, Bauholz u. mit sich.

Mannheim, 25. Juni. Gestern Mittag 1 1/2 Uhr ist auf der Station Redarau der Rheinthalbahn ein Lokalzug mit einem Postzug infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Niemand ist tot, aber von dem Postzug wurde ein Reisender, der Lokomotivführer, der Heizer und ein Wagenwärter verletzt.

Wien, 26. Juni. Sämtliche Blätter besprechen in günstiger Weise die deutsche Thronrede, insbesondere die Stellen über die äußere Politik. Bezüglich der inneren Politik äußern sich die liberalen Blätter reserviert.

Rom, 26. Juni. Sämtliche Abendblätter sprechen ihre hohe Befriedigung über den friedlichen Ton der deutschen Thronrede aus.

Paris, 23. Juni. Der Senat nahm einstimmig die Vorlage des außerordentlichen Kriegsbudgets an, wonach ein neues Liquidationskonto von 370 Millionen für Artillerie und Geniewesen etabliert wird.

Paris, 26. Juni. Die Thronrede des deutschen Kaisers wird von der französischen Presse bezüglich der äußeren Politik im Allgemeinen günstig beurteilt. Einige Blätter können nur schlecht eine gewisse Unruhe über die an Rußland gerichteten Freundlichkeiten verbergen, und sie sprechen die Hoffnung aus, daß dieselben wirkungslos sein werden; andere trösten sich damit, daß die Thronrede Englands mit keinem Worte gedenkt, wie der „Gaulois“ und die „Justice“, die darin den Beweis erblicken, daß England der Tripelallianz fernstehe. Die „Justice“ nennt die Erwähnung des Jahres 1866 Oesterreich gegenüber ungeachtet. Alle Blätter, außer dem „Intransigeant“, anerkennen die aufrichtige Friedensliebe. Ihr Urteil läßt sich zusammenschaffen in die Worte des „Mot d'Ordre“: „Die Thronrede ändert nichts in Europa, aber verschlechtert auch nichts.“ Bezüglich der inneren Politik betonen alle Blätter den Widerspruch der Thronrede zu dem Erlasse Friedrichs III. an den Reichskanzler. Das „Journal des Debats“ schreibt: Vergebens suche man in ersterer die liberalen und humanitären Gedanken des letzteren, welche an die philosophischen Kaiser des alten Rom erinnert hätten.

London, 22. Juni. Dem Bureau Reuter wird aus St. Paul de Loando vom 20. Juni gemeldet: In dem Lager von Yambuya sind arabische Flüchtlinge eingetroffen, welche melbeten, daß die Expedition Stanley's in einer waldigen und gebirgigen Gegend jenseits des Aruwimi-Flusses Mitte April in Verwirrung gerathen sei; die Zahl der an der Expedition beteiligten Personen sei in Folge der fortwährenden Kämpfe mit den Eingeborenen um ein Drittel vermindert. Stanley, durch einen Pfeil schwer verwundet, sei mehrere Male in Lager von feindlich gesinnten Eingeborenen eingeschlossen worden, weshalb er weder mit Emin noch mit Yambuya in Verbindung treten konnte. Eine neue Hilfsexpedition soll unter Major Barttelot in Leopoldville organisiert werden.

London, 26. Juni. Sämtliche Morgenblätter besprechen die Thronrede Wilhelms überaus günstig. Die „Morning Post“ sagt, die Worte des Kaisers atmen gleichmäßig Frieden und Furchtlosigkeit. Die „Times“ bezeichnet die Thronrede als schlicht und männlich, welche nichts enthalte, was ein Einschlagen einer neuen Politik andeuten könnte. Der „Daily Telegraph“ meint, die Worte des Kaisers lauteten hoffnungsvoll, für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und es beglückwünscht Deutschland, daß es in dem neuen Herrscher einen würdigen Nachfolger beider hochseligen großen Patrioten und hochherzigen Monarchen erhalten habe. Der „Standard“ bemerkt, es mache einen vortrefflichen Eindruck, diese männliche Botschaft zu lesen, die ebenso frei von Uebermut wie von Furchtsamkeit, die Ziele und Grundsätze der Politik Deutschlands entschieden offenbare, Niemanden drohe und Europa das Schauspiel biete, wie das stärkste Militärreich der Verteidigung und Beschirmung des Friedens gewidmet sei.

London, 25. Juni. Infolge einer Kloppepsehe aus Dover ist der Norddeutsche Kloppepseher

„Werra“ mit sechshundert Passagieren von Bremen kommend, während der Hochflut in der Nähe von Dungenes gestrandet. Drei Schlepddampfer stehen bei der „Werra“, welche bei der nächsten Flut flott werden dürfte. Das Wetter ist günstig.

— Aus London, 26. Juni, wird telegraphiert: Der bei Dungenes gestrandete Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra“, wurde wieder flott und hat seine Reise fortgesetzt.

London, 25. Juni. Das Schiff „Northumberland“ von Kopenhagen ist in Folge eines Zusammenstoßes untergegangen; 2 Matrosen ertranken, der Rest wurde gerettet.

Brüssel, 23. Juni. Der „Nord“ bespricht die Proklamation des Kaisers Wilhelm. Er ist überzeugt, daß sie zumeist dazu angethan sei, Befürchtungen zu beseitigen. Man könne nicht bestimmter für den Frieden eintreten. Deutschland hat auch kein Interesse an einem Aggressivkrieg, Deutschland will seine Integrität gewiß verteidigen; das sei aber kein Grund, die Wechselfälle des Krieges aufzusuchen. An anderer Stelle wendet sich der „Nord“ gegen die Theorien Kalnoky's bezüglich der politischen Aufgaben Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel, die allerdings in Petersburg überrascht hätten.

— Mehreren Blättern wird aus Amsterdam gemeldet: Madenzie habe auf der Durchreise dort verweilend dem Redakteur des Tagblattes vom Haag unter anderem mitgeteilt: Die Kreuzzeitungspartei habe stets der Möglichkeit der Thronbesteigung Friedrichs widerstrebt und als derselbe Kaiser geworden, strebte die Partei darnach, seinen Einfluß durch eine Regentschaft zu paralyzieren. „Gestand ich zu, daß der verstorbene Fürst vom Krebs ergriffen war, so war die Einsetzung einer Regentschaft nicht unmöglich.“ Seit Februar war Madenzie vom Vorhandensein der Krebskrankheit überzeugt; einer Operation widersetzte er sich, weil diese fast immer den Tod herbeiführe u. Die Kreuztg. folgert aus diesen Aeußerungen, die Behandlung des Kaisers sei „nach politischen Rücksichten“, nicht nach bestem ärztlichen Wissen und Gewissen geleitet worden.

Stockholm, 26. Juni. Der König ist mittels Extrazuges nach der Stadt Sundeswall abgereist, welche durch eine Feuersbrunst beinahe völlig zerstört ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Während der 14tägigen Pause unserer Berichterstattung hat sich ein gewaltiger Umschwung zu Gunsten der Landwirtschaft vollzogen. Mehrtägige ausgiebige Regengüsse in allen Teilen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben auf die Entwicklung der Winter- und Sommerfrüchte, Futter- und Knollengewächse einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt und während der Landwirt bisher nur mit schweren Sorgen in die Zukunft blickte, eröffnet sich demselben jetzt wiederum Aussicht auf eine befriedigende, wenn auch nicht reiche Ernte. Entsprechend der gebesserten Ernteaussichten haben Preise nicht nur an den deutschen und österr.-ungarischen Börsen und Märkten, sondern auch an allen denjenigen Plätzen, welche einen erheblichen Teil ihrer Ueberschüsse an Deutschland abgeben, sowohl für Termine als für effektives Getreide eine mäßige Abschwächung erfahren; große Dimensionen wird natürlich der Rückgang nicht annehmen können, da wir trotz des hohen Eingangszolles selbst bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen nur niedrige Getreidepreise zu verzeichnen hatten, das Ausland aber eben der Zollverhältnisse wegen es bald nicht mehr lohnend finden dürfte, nach Deutschland zu exportieren. Die bayerischen und württembergischen Märkte waren in den letzten 14 Tagen nur schwach befahren und wurden deshalb Preise von der allgemeinen Tendenz des Getreidemarktes nicht beeinflusst, einzelne Schranken verliefen sogar etwas höher. An heutiger Börse wurde zu unveränderten Preisen in Weizen und Gerste einiges umgesetzt zu folgenden Preisen: Weizen bayer. 20,60 Mk., Weizen nordb. 20,40 Mk., Gerste ungar. 18,50 Mk.

Stuttgart, 25. Juni. (Mehlbörse.) An heutiger Börse wurden 635 Sack inländischer Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 kg Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30,50 bis 31,50 Mk., Nr. 1 29,— bis 29,50 Mk., Nr. 2 27,— bis 27,50 Mk., Nr. 3 25,— bis 26,— Mk., Nr. 4 22,— bis 23,— Mk.